

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
238/52  
jetzt

Unterredung mit Herrn Joh. Hering am 29.8.1951. (Mitbegründer des Germanenordens (Thule) München, Hohenzollernstr.)

Herr Hering ist i.J. 1867 in Grimma bei Leipzig geboren, jetzt 84 Jahre alt. Hat die Lateinschule, dann die Realschule besucht, ist evangelisch, von Beruf Kaufmann.

Seit 1895 in München als Kaufmann, erst bei der Münchner Künstlergenossenschaft, dann bei der Rückversicherung, von der er Pension bezieht.

Die "Deutsche Geschichte" von Einhart und die Spamer'sche Weltgeschichte haben ihn in früherer Zeit stark beeindruckt.

Er war Mitglied des Alldeutschen Verbandes in München und der Münchner Hammerngemeinde, deren Vorsitzender Schulrat Rohmeder war.

Ferner war Hering Mitbegründer der Ortsgruppe München der antisemitischen "Deutsch-sozialen Partei", deren Organ die "deutsch-sozialen Blätter" waren.

Hering hatte auch Beziehungen zur "Deutschen Mittelstandspartei" in Dresden, deren Organ, die "Deutsche Wacht" von einem gewissen Sedlacek herausgegeben wurde. Diese Partei hatte jedoch keine Ortsgruppe in München.

Ein Herr Pohl hatte in Magdeburg vor dem ersten Weltkrieg den Germanenorden gegründet. Pohl kam mit Sebottendorf in Fühlung. Sebottendorf, der viel Geld hatte, gründete in München eine Germanenloge, und mietete für diesen Zweck im Hotel "Vier Jahreszeiten" ein ganzes Stockwerk. In Konstantinopel war Sebottendorf Mitglied einer Hamburger Freimaurerloge.

Gibichenfels gründete auf Grundlage der Germanenforschungen Ludwig Woltmanns eine "Politisch-Anthropologische Zeitschrift". (Vielleicht ein kleiner Irrtum Herrn Herings, denn Woltmann hat selbst im J. 1902 eine "Politisch-anthropologische Revue" begründet.)

Otto Hauser schrieb "Weltgeschichte der Literatur", er war Deutscher aus Ungarn, Germanologe, gehörte den "Odd Fellows" an, einer freimaurerähnlichen Vereinigung, die es auch in München gab. Hauser führte Hering einmal bei den Münchner Odd Fellows ein.

Im August 1917 wurde Hering zur Gründung eines Germanenordens eingeladen. Es waren etwa drei bis vier Personen anwesend, an deren Namen Hering sich nicht mehr erinnern kann. Vier Wochen später wurde im Hotel Vier Jahreszeiten der Orden gegründet. Sebottendorff hatte Anhänger Pohls in Bayern gesammelt. Der Orden wurde mit Freimaurerritus eingerichtet.

Sebottendorff war ein ausserordentlich gewandter Mann, der es verstand, alle anderen um den Finger zu wickeln. Er war witzig, humorvoll, bestechend. Solange er dabei war, ging es aufwärts. Er gründete verschiedene Vereine, die voneinander nichts wussten:

- 1.) Eine nationale Arbeitergruppe,



Unterredung mit Herrn Joh. Hering.

- 2.) Verband der Marineoffiziere in München,
- 3.) Verband nationaler Unteroffiziere,
- 4.) Thule-Gesellschaft.

Sebottendorff kaufte auch den "Münchner Beobachter", und zog ihn als Sportblatt auf.

Sebottendorf war okkult veranlagt. Bei neu eintretenden Mitgliedern pendelte er die Fotografie aus. Dann und wann liess er okkulte Redner zu Wort kommen.

Zwischen Guido von List-Gesellschaft und Germanenorden bestand kein Zusammenhang. Hering lehnte die Phantastereien Lists ab.

In der Revolutionszeit drangen eines Tages die Spartakisten in die Räume der Thule ein. S. hatte unvorsichtigerweise die Mitgliederlisten liegen gelassen. Es wurden Decknamen gebraucht. Hering hiess Ullr, weil er Skifahrer war.

S. schickte seine Spitzel in die rote Garde, die ihn auf dem Laufenden hielten. Von diesen erfuhr er, dass er mit zwei anderen auf die Mordliste gesetzt war.

Nach S., der bald nach der Befreiung Münchens abgesetzt wurde und verschwand, wurde ein gewisser Deby, angeblicher Weinhändler und in Wirklichkeit Betrüger, Vorsitzender, nach diesem Hermann Bauer. Entsprechend den Aufnahmearten hatte ein Neueintretender drei Monate Probezeit, dann kam er zur Thule, nach einem Jahr zum Germanenorden.

In der Glanzzeit hatte der Orden etwa 200 Mitglieder (1918/19), solange Sebottendorfs Geld reichte.

Sebottendorff tauchte 1933 wieder auf, wurde aber von Verwandten entmündigt, und pumpte Frau Harrer an (500.-), da er kein Geld mehr hatte. Wurde wegen politischer Behauptungen eingesperrt, und dann über die Grenze nach Bregenz abgeschoben. Von da an blieb er verschwunden.

R. Hess war Mitglied der Thule, D. Eckart und A. Rosenberg waren Gast. Die i. J. 1933 neu gegründete Thule war völlig unpolitisch, die Geselligkeit erschöpfte sich in schönggeistigen ♪ und Musikvorträgen.

Sebottendorff hatte nach seinem ersten Ausscheiden aus der Thule im Harz eine okkulte Zeitung und einen okkulten Verlag gegründet.

In der Thule wurde der Okkultismus nicht gepflegt.

Fr. Dannehl war von Beruf Artill.-Offizier, ausserdem Schmetterlings-sammler und Komponist, er komponierte Eckarts Lied "Sturm".

Hering war Mitglied der Vereinigung "Ostara" von Lanz von Liebenfels, (auch gleichnamige Zeitschrift!). I. J. 1913 besuchte Hering Lanz v. Liebenfels in Wien (Mödling). Liebenfels war hoher röm.-kath. geistlicher gewesen. Er vertrat die Idee, dass die halbtierischen Götter in Babylonien und Ägypten auf der Erde existierten und Schützer und



Unterredung mit Herrn Hering.

Schöpfer einer Edelrasse waren, nämlich der Arier. Lanz hatte verstreute Anhänger in Österreich und Deutschland. Er besass eine Burgruine an der Donau (Wachau?), wo er Sonnwendfeiern veranstaltete. Lanz v. Liebenfels war etwa zehn Jahre älter als Hering. Unter Schuschnigg wurde die Vereinigung verboten. In München war ausser Hering nur ein verarmter Baron Anhänger.

Die Thule bekämpfte auch  $\chi$  anrühige Theaterstücke. Auf Veranlassung des Hofschauspielers Bayerhammer erzwangen Thule-Leute die Absetzung des Stückes: "Der frivole Weinberg" vom Spielplan.

Fr. Dannehl war Thüringer aus Rudolstadt, sehr streitsüchtig, und benutzte die Thule, um seine Kompositionen vorzutragen. Er war Parteigenosse Nr. 17 (1919). Er führte einen erbitterten Kampf gegen Göbbels und Himmler wegen der Jazzmusik im Rundfunk. Er gehörte nicht der ersten Thule an.

In der Thule gab es keine konfessionellen Unterschiede, es waren gute Protestanten und gute Katholiken Mitglieder.

Im ersten Weltkrieg, etwa 1916, wurde ein "Nordischer Verein" gegründet. Ferner gab es eine Zeitung "Germanengilde". Auch eine flämische Vereinigung bestand zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Flamen.

Hering erwähnte zum Schluss, dass er sich in München immer wohl fühlte, und in das nüchterne Norddeutschland nie mehr zurückkehren wollte. "Unterm Krummstab ist gut wohnen!"

Bethmann - Holweg war nach Herings Ansicht eine Unglücksfigur. Er // sägte dem kaiserlichen Throne die Beine ab, hatte jüdische Beziehungen. Bethmann lieferte während des Krieges Roger-Casement den Engländern aus.

Gary Franz

(X. Das flämische Weinberg von Hering?)